

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 56.

Kronstadt, den 13. Juli

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 10. Juli. Die seit einigen Tagen eingetretene Hitze bleibt sich consequent, und selbst die Nächte, was sonst nicht der Fall ist, sind schwül. Heute Morgens um 3 Uhr sind vielleicht alle Bewohner Kronstadt's durch einen einzigen fürchterlichen Donnerschlag aus dem Schlafe geschreckt worden, worauf mehre minder starke folgten und das Gewitter sich in einen sanften warmen Regen auflöste. Das Thermometer zeigte um 3 Uhr 19 Grad über Null.

Beim k. Kronstädter Ober-Dreißigstamte ist die Waaren-Revisorsstelle in Erledigung gekommen.

Beim k. Maroschportenser Salzlegstättamte ist der dortige zweite Wagmeister Barnabas Meyer zum ersten Wagmeister befördert.

Syrien.

Triest, 6. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Athen melden, daß der Prozeß gegen die angebliche Verschwörung der Philorthodoxen geschlossen ist. Drei der Angeschuldigten sind freigesprochen und zwei dem Zuchtpolizeigericht überliefert worden. — J. M. M. der König und die Königin wurden auf ihrer Rundreise durch Griechenland aller Orten mit Herzlichkeit und Enthusiasmus empfangen, besonders enthusiastisch soll der Empfang J. M. M. in Pyrgos gewesen sein. — Die griechische Regierung hat Preise auf Einbringung der Räuberhäuptlinge in den Provinzen gesetzt. Diese Maßregel zeigt sich von bestem Erfolge; die Gemeinden beeifern sich die Preise zu verdienen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Der neue Großvezier Kauf Pascha hat sein hohes Amt bereits angetreten. Chosrew Pascha wußte nichts von dem Unglück, das ihn treffen sollte, und lachte über die vermeintlichen Phantasien einiger hiesigen Diplomaten, die ihn gewarnt hatten. Erst als er am 1. d. beim Sultan nicht vorgelassen und nachdem er in großer Aufregung sich gleich darauf in das Palais der Sul-

tana Valide verfügte, auch von dieser, die in letzter Zeit sonderbarer Weise seine größte Beschützerin geworden, abgewiesen ward, zweifelte Chosrew nicht mehr an dem Unglück, das ihn bereits getroffen hatte. — Hadschi Saib Effendi, Minister der Finanzen, ist zum Muschir und Pascha von drei Rosschweifen ernannt worden.

Spanien.

Der Moniteur vom 19. Juni enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Die größte Unordnung herrscht fortwährend in Berga und in ganz Catalonien unter den Carlistischen Banden. Jeden Augenblick kommen neue Flüchtlinge über die Grenze. — Am 11. d. M. ist der Bischof von Orihuela mit seinem Gefolge über Flo und Sallagoure nach Frankreich gegangen. Er hat bestätigt, was man bereits über die Spaltungen der Carlistischen Chefs unter einander wußte. — Cabrera hat bei seiner Ankunft in Berga den Commandanten Castanoles erschossen und mehrere Personen verhaften lassen, welche beschuldigt sind, an der Ermordung des Grafen d'España Theil genommen zu haben, unter Andern den Brigadier Orten und seinen Sohn, den Pfarrer Ferrer und seinen Bruder, und den Domhern Torrebabella. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß vorgestern, den 17., Arias Teijeiro, ehemaliger Minister des Don Carlos, der sich mit seinem Sekretär und einem Bedienten aus Berga geflüchtet hatte, in Perpignan angekommen ist. — Der General Segarra, welcher die Carlistische Armee in Catalonien en chef commandirte, hat seine Unterwerfung unter die Regierung der Königin, in die Hände des Generals Carbo niedergelegt. Es haben Freudenfeste an der Gränze zur Feier dieses Ereignisses Statt gefunden.

Nachrichten aus Madrid vom 13. Juni zufolge, waren die beiden Königinnen am 12. Abends glücklich in Loriga (nördlich von Guadalarara) angelangt. Der Zweck dieser Reise ist noch immer ein Geheimniß. General Concha, der sie bis dahin geleitet hatte, war gegen Valmaseda nach Castilien

abgegangen. — Letzterer war keineswegs von dem Vicekönige von Navarra geschlagen und aufgerieben worden, sondern stand fortwährend in den Gebirgen zwischen Burgos, Valladolid und Aranda. — Cabrera war mit 7 bis 8000 Mann in der Nähe von Puycerda angelangt, wo man sich für den Fall eines Angriffes zu einem kräftigen Widerstand rüstete.

Der *Moniteur* vom 22. Juni enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom vorhergehenden Tage: »Der Unterpräfect an den Herrn Minister des Innern. Am 17. war das Fort von Carazo, in welchem Balmaseda seine Munition und seine Beute eingeschlossen hatte, in der Gewalt des Generals Piquero; fast die ganze Besatzung ist entkommen, hat aber nichts als ihre Waffen mitgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juni. Die erste Clausel von Lord Stanley's Bill ist mit 296 gegen 289 Stimmen verworfen, d. h. eine von Lord Morpeth vorgeschlagene Verbesserung derselben, die sie im Wesentlichen aufhebt (nämlich Beibehalten der jetzt bestehenden Wählerlisten, bis entweder das Nichtmehrvorhandensein der je einen Wähler dazu berechtigenden Eigenschaften, oder auch ein bei Registrierung desselben stattgehabter Betrug wirklich erwiesen sei) ist angenommen worden, und somit das Schicksal der ganzen Bill wahrscheinlich zu Gunsten des Ministeriums entschieden. Was jetzt noch zur letzten Entscheidung übrig bleibt, ist die auf nächsten Montag festgesetzte Abstimmung darüber, ob das Haus in Bezug auf die irische Wahlverbesserung Lord Stanley's Bill oder der des Solicitor-Generals den Vorzug gebe. In Erwartung dieses Beschlusses beobachten alle Blätter bis jetzt noch ein bedachtsames Schweigen. Gleichzeitig mit dieser langschwebenden politischen Frage ist auch der lang zweifelhafte Proceß Courvoisiers endlich gestern zu Ende gekommen: eine noch vorgestern Abend dem Gerichte mitgetheilte schlagende Thatsache hat alle schwankenden Meinungen über den Angeklagten zur Ueberzeugung gebracht und die Geschwornen haben ihr »Schuldig« über den Angeklagten ausgesprochen. Edward Drford hat in der Absicht, sich für nichtschuldig zu erklären, die Advocatur Hrn. Pelhams angenommen, und unterhält sich einstweilen mit Lesen von Kindermärchen: was ihn in Bezug auf seinen bevorstehenden Proceß am meisten ärgert, ist, daß er nicht vor einer besondern Commission, sondern (wie Courvoisier) vor dem gemeinen Verbrechergericht von Old Bayley abgeurtheilt werden soll.

Mitten zwischen den vielfachen Beglückwünschungsadressen ist der Königin kürzlich folgende von mehreren tausend Personen unterzeichnete Bittschrift eingereicht worden: »An der Königin sehr gnädige Majestät! Wir Ew. Maj. unterthänige und getreue Unterthanen,

die Arbeiter der Stadt Leicester, bitten Ew. Maj. berichten zu dürfen, daß wir unter dem größten Elend, so den Menschen treffen kann, nämlich Hungersnoth, Arbeit und von dem hohen Preis der Lebensmittel, welcher letztere, wie wir überzeugt sind, in nichts Anderem seinen Grund hat, als in der schwachen Politik und dem schlechten Einfluß der bestehenden Korn-gesetze. Wir haben von Zeit zu Zeit Euer ehrenwerthes Haus der Gemeinen gebeten, diese Gesetze aufzuheben, sie aber haben unsrer Bitte ein taubes Ohr geliehen, und dadurch ihre Unfähigkeit, eine große Nation zu regieren, bewiesen, indem sie nämlich das öffentliche Wohl vernachlässigen und die Festigkeit Eures königlichen Thrones in Gefahr bringen. Daher wir, Eure Bittsteller, alle weitere Berufung an sie für nutzlos halten, und uns einer höhern und gnadenreichern Macht zuwenden, und Ew. Maj. demüthig ersuchen, sie augenblicklich aufzulösen, auf daß sie ihren Wählern Rechenschaft ablegen, für diese unmensliche und grausame Vernachlässigung des Landeswohls.«

Das englische Cabinet hat, Nachrichten aus London v. 20. Juni zufolge, in der türkisch-ägyptischen Frage so weit nachgegeben, daß es in die Abtretung eines großen Theils von Syrien an Mehemed Ali gewilligt hat. Früher war bekanntlich als Grenze die Linie von St. Jean d'Acree in östlicher Richtung bis Arabien vorgeschlagen; die Festung dieses Namens (St. Jean d'Acree) sollte der Pforte als Grenzfestung verbleiben. Damit war aber Frankreich nicht zufrieden, sondern schlug das Taurusgebirg als Grenze vor, und wollte nur, daß der Bezirk Adana an die Pforte zurückfalle. Nunmehr erklärt sich England bereit, St. Jean d'Acree ganz an Mehemed Ali zu überlassen, und die Grenzlinie von Beyrut gegen die arabische Grenze zu ziehen. Diesemnach würden neben Adana auch die ehemaligen Statthalterschaften von Tripoli und Aleppo an die Pforte zurückfallen, was den Ansprüchen Mehemed Ali's und den Wünschen Frankreichs kaum genügen dürfte, weshalb es die Aussicht auf eine baldige Lösung nicht sehr bestärkt. Indessen ist es doch immer ein weiterer Schritt zum Ziele, das auf dem Wege der Verhandlungen doch vielleicht noch erreicht wird, ehe die Pforte durch gänzliche Verarmung oder Aufstände in den Provinzen, die schon anfangen zu murren, vollends gänzlich zu Grunde geht.

Frankreich.

Ueber St. Petersburg ist in Paris Nachricht eingegangen, daß die französische Gesandtschaft in Persien am 5. April in Ispahan angelangt war, und Graf Sercey am 7. in feierlicher Audienz aus den Händen des Schah die große Decoration des Löwen- und Sonnenordens nebst dem mit Diamanten besetzten Bildniß dieses Souverains empfangen sollte, was als

die höchste Gunst und Auszeichnung gilt. Das übrige Gesandtschaftspersonal sollte die kleinere Ordensdecoration erhalten.

Dem Journal des Debats zu Folge, sollte der Prinz von Joinville am 24. Juni nach Toulon abgehen, um sich in den ersten Tagen des Juli nach St. Helena einzuschiffen.

Au demselben Tage, an welchem General Bertrand dem Könige der Franzosen die Waffen des Kaisers überreichte, übergab Graf Montholon, einer der Testamentsvollstrecker des Kaisers, dem Prinzen Louis Napoleon in London den Stern der Ehrenlegion und das Band, welches der Kaiser, als er von der Insel Elba zurückkehrte, getragen und mit nach St. Helena genommen hatte.

Die wegen der Colonialverhältnisse niedergesetzte Commission unter dem Vorsitz des Herzogs von Broglie hat sich einstimmig für die Aufhebung der Sklaverei erklärt. Nur über die Art des Vollzugs herrscht noch Verschiedenheit der Ansichten; man hat daher beschlossen, die Gutachten der Colonialbehörden einzuholen. Einstweilen hat sich die Commission bis kommenden Jänner vertagt.

Der Moniteur vom 22. Juni enthält folgende zwei durch den Telegraphen von Toulon nach Paris übermachte Berichte des Marschalls Balleé an den Kriegsminister aus Miliana vom 8., und aus Teniah de Muzaya vom 15. Juni: 1) »Miliana, den 8. Juni 1840. Die Armee hat heute Besitz von Miliana genommen. — Abdel-Kader, der sich in der Position festgesetzt hatte, hat sie nur schwach vertheidigt. Er hat die Stadt in Brand gesteckt. Ich lasse den Schaden, den er angerichtet hat, ausbessern, und befestige die Stadt. — Ich werde meine Operationen in drei Tagen fortsetzen.« — 2) »Teniah de Muzaya, den 15. Juni. Die Armee hat das Thal des Schelif bis auf die Höhe von Medeah durchzogen. — Der Emir hat uns mehrere Male mit bedeutenden Streitkräften angegriffen, und ist stets zurückgeworfen worden. — Heute habe ich von Süden her, den Teniah de Muzaya, im Angesicht aller Streitkräfte Abdel-Kader's besetzt. Unser Nachtrab ist sehr heftig angegriffen worden; aber alle Dispositionen waren getroffen, um den Feind zurückzuschlagen. — Ein blutiges und glorreiches Gefecht hat Statt gefunden; der Feind ist mit gefälligem Bayonet geworfen worden, und hat sich, nachdem er beträchtliche Verluste erlitten, zurückgezogen. — Wir hatten 12 bis 15 Tode und 260 Verwundete. — Ich fahre fort zu operiren, um die Verproviantirungen von Medeah und Miliana zu vervollständigen.«

(Moniteur.) General Bertrand ist nach Toulon abgereist, wo er Se. kön. Hoh. den Prinzen Joinville erwarten wird. Hr. Emanuel Las Cases wird morgen (22.) und Hr. Marchand übermorgen

abreisen. Der Abbé Coquereau, der die sterblichen Ueberreste des Kaisers empfangen und begleiten soll, ist am 15. in Toulon angekommen.

Ein Correspondent aus Toulon im Courier de Lyon versichert, daß die Königin der Franzosen den Prinzen von Joinville nach Toulon begleiten und dann zu einem Besuch der k. Familie nach Neapel gehen wolle.

Seit einiger Zeit waren mehrere französische Handelsfahrzeuge von den Eingebornen am rechten Ufer des Gabon (an der afrikanischen Küste) unter der Führung der Häuptlinge Gringer und Manuel geplündert worden, die sich darauf vor den Verfolgungen der Franzosen stets glücklich in die Wälder retteten. Am 10. Febr. endlich gelang es dem Commandanten der Staatsbrigg Malouine, Hrn. E. Rouet, durch Aufsteckung der englischen Flagge die Räuber sicher zu machen, und den Hauptanführer Manuel in seine Hände zu bringen. Er legte ihn sogleich in Fesseln, und forderte zum Lösegeld und Schadenersatz jener geplünderten Schiffe eine starke Quantität Ebenholz und Elfenbein, die ihm auch nach einigen Zögerungen von den Eingebornen ward. Zum Zeichen der Veröhnung schmückte darauf der Corvetten-Capitän Hr. Montagnis de la Roque den König Denis mit dem Kreuz der Ehrenlegion, das ihm die Gesellschaft der Schiffbrüche zur Belohnung seiner Menschlichkeit und der Hülfe, die er unglücklichen Europäern hatte angedeihen lassen, schon früher bestimmt hatte, und beide Theile trennten sich am 6. März auf das freundlichste.

Strasburg, 22. Jun. Gestern, gegen sieben Uhr Abends, brach über unserer Stadt ein Sturmwind aus, von einem Hagel begleitet, wie man bei Menschengedenken zu Strasburg keinen gesehen hatte. Die Hagelsteine waren fast alle von der Größe einer Nuß oder eines Laubeneies; man hat sogar deren noch größere gesehen. Da das Ungewitter aus Südwest kam, so wurde eine ungeheure Zahl Fensterscheiben, die gegen diese Seite gekehrt waren, in einigen Minuten zerschlagen; viele Dächer wurden ebenfalls beschädigt; in mehreren Straßen wurden die von den Hagelsteinen getroffenen Pferde scheu; Tauben, Sperlinge wurden getödtet; endlich haben mehrere Personen heftige Quetschungen und sogar Wunden empfangen. Zu Strasburg muß der Verlust an gebrochenen Scheiben, nach dem zu urtheilen, was wir gesehen, sich auf dreißig oder vierzigtausend Franken belaufen.

(Niederh Cour.)

Deutschland.

Magdeburg, 25. Juni. Die Allgemeine Zeitung hat an diesem Tage keine politischen Neuigkeiten aus Anlaß des vierten Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst ausgegeben, sondern nur eine

kurze Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchhandels in Augsburg. Diese sehr geehrte und rastlos thätige Redaktion entschuldigt sich bei ihren Lesern, daß sie bloß die Hälfte ihres gewöhnlichen Raumes einnehme, da dieser Tag der Feier seit dem Bestehen dieser Zeitschrift der erste Feiertag für ihre Arbeiter sei.

Emß, 19. Juni. Vorgestern sahen wir hier einen Adjutanten des Herzogs von Nassau mit schaumbedecktem Pferde ansprengen, um die nahe Ankunft der russischen Kaiserfamilie zu melden. Bald darauf kam der lange Wagenzug eher geflogen als gefahren. Im ersten Wagen saßen die Kaiserin, die Prinzessin Olga, die Prinzessin Marie von Hessen und der Herzog von Nassau, im zweiten der Kaiser mit dem Thronfolger, welchem sofort die Suite in einer Menge Wagen nachkam. Von der Landseite über Schwalbach kamen beinahe gleichzeitig die kaiserlichen Equipagen mit der Dienerschaft an, kurz es wollte der anstürmenden Sechsz- und Bierspanner gar kein Ende nehmen, und zuletzt bildete sich neben dem Curhause eine Wagenburg, wie man sie hier noch selten gesehen haben mag. Das ganze Curhaus ist ausschließlich für die hohen Herrschaften bestimmt, und soll zu diesem Zwecke vom Herzoge mit großem Aufwand neu eingerichtet worden sein. So lange deren Anwesenheit dauert, kann daselbst kein Gurgast Unterkommen finden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze im Juni. Die Grenzsperrung wird täglich strenger, so daß alle auswärtigen Personen, welche Güter in Polen und Schlessien besitzen, auch unter dem Preise ihrer los zu werden suchen.

Schreiben von der westrussischen Grenze 10. Juni. Der General Perowskij, schon seit längerer Zeit in Drenburg anwesend, sollte gleich nach der Rückkehr des Kaisers aus Warschau, wieder in St. Petersburg eintreffen; wahrscheinlich um dort neue Verhaltungsbefehle zur Ausrüstung einer zweiten Expedition gegen Chiwa einzuholen, die, wie man glaubt, im August unfehlbar abgehen wird. Schon aus den frühern im Februar von der Regierung veröffentlichten Perowskij'schen Relationen erhellte, daß das unter seinem Befehl stehende gegen Chiwa bestimmte Detaschement zurückgegangen, und sich bei dem an der Zemba neuangelegte Fort, wo genügende Vorräthe für Mann-

schaft und Thiere bestanden, concentrirt hatte. In dieser Stellung an der Zemba soll sich jenes Detaschement noch jetzt befinden, und in den nächsten Wochen bedeutende Verstärkungen vom kaspischen Meere aus beziehen. Eine neue Expedition gegen Chiwa soll noch im Laufe dieses Sommers ausgeführt werden. Die erste, von der unerwarteten Strenge des Winters, den schrecklich angehäuften Schneemassen und den tödlichen Wirbelwinden bezwungen und auf dem halben Wege zur unumgänglichen Rückkehr genöthigt, konnte unsere Regierung gewohnt ihre einmal gefaßten Entwürfe mit Energie durchzuführen, keineswegs so entmuthigen, um die Expedition ganz aufzugeben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Newyorker Blätter vom 1. Juni berichten eine Reihe von traurigen Ereignissen. So sind zwei Dampfschiffe, der Greenwich von Connecticut, und der Grampus von Neworleans, durch das Plagen der fehlerhaft constituirten Maschinen verunglückt, und auf dem ersten 7, auf dem letztern 2 Menschen umgekommen. Das Schauerhafteste aber ist der beinahe gänzliche Untergang der Stadt Natchez durch einen wüthenden Orkan, der am 7. Mai Nachmittags anbrach. Der ganze unterhalb des Hügels befindliche Theil der Stadt stürzte zusammen; alle übrigen Häuser wurden abgedeckt und noch sonst bedeutend beschädigt. Der Sturm dauerte ungefähr 40 Minuten. An den Quais lagen etwa 60 flache Boote vor Anker; diese gingen sämmtlich unter. Es sollen an 200 Menschen an Bord gewesen sein. Das Dampfschiff Lawrence wurde durch die Gewalt des Orkans in die Höhe gehoben und dann wieder in die Tiefe des Flusses hinabgeschleudert, wo es mit Mann und Maus versank. Auch das Dampfschiff Prairie wurde fast ganz zerstört; doch retteten sich die Passagiere bis auf einen. Das Dampfschiff Hends ging ebenfalls mit der ganzen Mannschaft unter. Die Zahl der Todten wird auf 300 angegeben; am 8. Mai fanden allein 50 Beerdigungen Statt; noch waren nicht alle Leichen aus den Trümmern hervorgegraben worden. Die ganze Stadt ist ein Schutthaufen. Den Verlust an Häusern und beweglichem Eigenthum schätzt man auf 5 Millionen Dollars. Der Sturm hob mit Ochsen bespannte Karren auf, und führte sie eine bedeutende Strecke weit. Als die Wetterwolken mit einander in Berührung kamen, fiel eine Art von Schaum auf die Erde herab.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags. Die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde liegen immer dem Donnerstagsblatte bei. — Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern mit 2 fl. 40 kr. C. M. halbjährig, wofür das Blatt postfrei zugesendet wird. Für Kronstadt und den District pränumerirt man in Remeth's Buchhandlung mit 2 fl. C. M.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.